

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-12-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

15. Dezember 1961

12.12.61
Dr. Brann

Lieber Dr. Brann, -

dies ist ein P.S. zu meinem Brief von neulich. Seit dem September 1960, nachdem ich einen schweren Unfall (eine unsinnig komplizierte Schenkelhalsfraktur) erlitten hatte, ist es drunter und drüber gegangen mit meiner Korrespondenz. Fünf Monate lang lag ich in zwei verschiedenen Krankenhäusern; in der Folge lag ich drei Monate lang in Wien zum Zweck einer speziellen und äusserst anstrengenden Injektionskur, und während all dieser Zeit steckte ich überdies - sobald dies physisch im entferntesten möglich war - bis zum Hals in der Arbeit am ersten T. M.-Briefband. So kam es, dass Ihr Schreiben vom 27.II.61 in die Konkursmasse geriet. Erst gestern, da ich diese Masse sichtete, kam der Brief mir neuerdings vor Augen. Bitte entschuldigen Sie.

Aber in der Sache selbst hätte ich ohnedies nichts machen können. Liegt es doch eigentlich auf der Hand, dass kein Verlag instande ist, eine dermassen teure Gesamtausgabe zu Rezensionszwecken allgemein zu vergeben. Auch enthält ja die Ausgabe - bis auf Einzelfälle - nichts Neues, und wer sie dennoch zu rezensieren wünschte, konnte sich auf den Bibliotheken orientieren. Im allgemeinen haben weder Verlag noch Erben-gemeinschaft mit Rezensionen überhaupt gerechnet.

Ich weiss nicht, wieviele, will sagen, wie wenige Rezensionsexemplare hinausgegangen sind. Dass an ausländische Blätter überhaupt geliefert wurde, bezweifle ich allen Ernstes. Denn natürlich musste S. Fischer, wie jeder Verlag dies gemusst hätte, von geschäftlichen Gesichtspunkten ausgehen, und eine Besprechung in "Books Abroad", so wichtig und schätzenswert diese Publikation auch ist, hätte ihm gewiss die Kosten nicht eingebracht, - abgesehen nun einmal von der Tatsache, dass es, wie erwähnt, ja ein kleines gewesen wäre, sich den nötigen Ueberblick zu verschaffen, ohne im physischen Besitz der zwölf dicken Bände zu sein.

Wenn auch unsinnig verspätet, hoffe ich Ihre empörte Frage vom Februar nun beantwortet zu haben und hoffe darüber hinaus, dass meine Antwort geeignet sei, Ihrer Empörung ein Ende zu machen.

Freundlichst Ihre

Stempel: Archiv
12.12.61